

SCHOKO zart bitter

VON WALTER SCHACHNER

Schlecht spielen und trotzdem vorne dabei

Ich bin Österreicher, das gebe ich unumwunden zu. Schließlich habe ich einst bei diesem Verein gespielt und war als Trainer tätig. Die schlechten Leistungen der Mannschaft der vergangenen Wochen schmerzen mich daher. Ebenso wie das Derby gegen Rapid am vergangenen Sonntag. Die Österreicher haben nichts zustandegebracht. Und kassierten gegen diese Rapidler wieder eine Niederlage. Wie so viele in letzter Zeit.

Die Anhänger sind verständlicherweise sauer und tun dies mit lauten Pfiffen kund. Kein Wunder, dass der Stürmer Alexander Gorgon meint, die Mannschaft würde mittlerweile lieber auswärts spielen, weil sie dann nicht ausgepiffen werde und bessere Leistungen erbringen könne.



Hängende Köpfe bei den Österreichern. Siege sind derzeit Mangelware.

Mir tut's um den Trainer Thorsten Fink leid, der es noch nicht geschafft hat, eine Struktur ins Spiel der Austria zu bringen und Spielzüge einzustudieren. Vielleicht ist die Mannschaft noch nicht reif dafür, so wie es Basel war. Mit den Schweizern spielte Fink in der Champions League.

Schuld ist meiner Ansicht nach aber auch die Vereinsführung, denn wenn sie als Saison-Ziel den dritten Platz ausgibt und die Mannschaft trotz zahlreicher Niederlagen noch immer diesen Platz in der Tabelle hält, wirkt das nicht motivierend. Kurios auch, am Mittwoch kann das Team gegen Salzburg im Cup immerhin das Finale erreichen. Schlecht spielen und trotzdem vorne dabei zu sein, das gibt's nur bei uns.



Die rot-weiß-rote Elite der jungen Sportart Kin-Ball kämpft um den Europa-Titel

Jagd nach dem Monsterball

Hoppla, wer hat den Ball so stark aufgeblasen? Ein wahrhaft riesengroßes Spielgerät mit 1,2 Metern Durchmesser ist Blickfang der jungen Sportart „Kin-Ball“, die in unsere Turnhallen und Schulen

Er ist so groß, dass er durch keine Tür und in kein Auto intensiv und macht immens passt, der Ball. „Wir müssen viel Spaß“, betont sie.

Fast noch ungewöhnlicher aufpumpen und danach wieder als der Monsterball selbst der auslassen“,

schmunzelt einer der Vereinsgründer, Felix Andreas, 44.

Wo auch immer der Junior mit seinen handverlesenen Vertretern der Exotensportart Kin-Ball auftaucht, sorgt er für Staunen und offene Münder.

Jeder möchte diesen gigantischen Ball gern angreifen, der für den Schulsport erfunden wurde“, weiß Johanna Wrba, 27. Die ehemalige Geräteturnerin hat wie Andreas mit Haut und Haar Feuer gefangen.

von allen ihren Mitspielern in der Luft fixierten Ball mit der Hand ab. „Vorher ruft der Schläger laut jene Mannschaft aus, die den Ball fangen muss, bevor er den Boden berührt“, erklärt Wrba. Gelingt es dem



Vereinsgründer Felix Andreas pumpt den Kin-Ball auf.

somit kein ganz billiger Spaß. „Allerdings wird sonst außer Knieschützern und Sportbekleidung keine Ausrüstung benötigt“, weiß Wrba.

In unserem Land etablierte sich die Kin-Ball-Szene vor rund zwei Jahren. Heute haben die beiden einzigen Vereine „Kin-Ball-Wien“ und die „Mad Dogs“ ihren Sitz in der Bundeshauptstadt, beide nehmen am Samstag am Turnier zu einer zentral-europäischen Meisterschaft in Tschechien teil. „Ich komme selbst vom Handball und mich hat auf Anhieb das Außergewöhnliche an dieser Sportart fasziniert“, erzählt Leopold Mahn, ein 40-jähriger Servicetechniker und eine der Säulen bei „Kin-Ball-Wien“. Ein bis zwei Mal pro Woche wird trainiert, dabei wird sowohl am Stellungsspiel, an der Fangtechnik, aber auch an der Schlagtechnik mit Spin geübt. „Im kommenden Jahr steht eine Weltmeisterschaft bevor, an der wir unbedingt teilnehmen wollen“, verrät Andreas. „Allerdings gibt es Länder wie Kanada oder Japan, die schon eine Klasse besser sind als der Rest.“ Obwohl sich sogar einige heimische Spielerinnen seit dem Jahr 2015 Weltmeisterinnen nennen dürfen, wie etwa Karoline Gutkas, 22, von den „Mad Dogs“. „Bei der WM in Spanien wurde ich ins Mixed-Team eingeladen. Unser Teamgeist hat dabei so gut

Wolfgang Kreuziger

gute Leistung ab.“

stößt.“ Verband und Vereine freuen sich jederzeit über Interessierte jedes Alters (Kontakt: info@kin-ball.at), die gerne zum Schnuppern kommen dürfen. „Jeder kann im Grundrasch Kin-Ball erlernen, egal wie alt er ist“, versichert Andreas und denkt lächelnd an die jüngste Weltmeisterschaft zurück. „Da lieferte eine Dame noch mit 64 Jahren eine

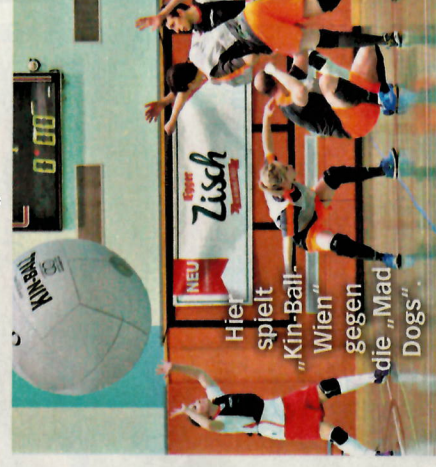
gute Leistung ab.“

Johanna Wrba (o.) auf dem „Monsterball“.

OFFICIAL KIN-BALL INTERNATIONAL WORLD SPORT FEDERATION

funktioniert, dass wir auf Anhieb den Bewerb gewonnen.“

In unserem Land, sagt Andreas, steckt Kin-Ball immer noch in den Kinderschuhen. „Aber wir stehen mittendrin in der Aufbauarbeit mit interessierten Schulen und Vereinen aus Niederösterreich, der Steiermark und Salzburg. Außerdem gibt es seit Kurzem in Wien einen Kurs für Studenten, der auf großes Interesse



Hier spielt „Kin-Ball-Wien“ gegen die „Mad Dogs“.